

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 112.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 Pfg., für den Bezirk 2 M.

Dienstag, den 28. September.

Inserationsgebühr für die 3paltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1875.

Abonnements-Einladung an den Gesellschafter.

Diejenigen verehr. Abonnenten unseres Blattes, die nicht für das ganze Halbjahr abonniert haben, wollen ihre Bestellung für das mit dem 1. Oktober beginnende 4. Quartal sogleich erneuern, wenn in der Zusendung desselben keine Unterbrechung eintreten soll. Neu eintretende sind uns wie immer freundlich willkommen.

Die Bestellungen Auswärtiger müssen immer beim nächstgelegenen Postamt oder den Postboten und nicht bei uns gemacht werden.

In Betreff der Abonnementsgebühr siehe oben am Kopf des Blattes.

Redaktion.

Tages-Neuigkeiten.

Von der k. Kreisregierung in Reutlingen wurde die Wahl des praktischen Arztes, Wundarztes und Geburtshelfers Dr. Kunding von Walbstätten, O.A. Gmünd, zum Stadtarzt in Nagold unterm 20. September bestätigt.

Nagold, 27. Sept. Wie jedes Jahr, so auch am vergangenen Samstag veranstaltete die hiesige Museums-Gesellschaft auf dem Lehmberg, ein Höhepunkt, der sowohl über die Stadt, als in das Nagold- und Walbachtal eine freundliche Aussicht bietet, eine Herbstfeier, die durch das gelungene Feuerwerk, eine passable zu nennende Musica und die Bewirthung mit noch recht gutem, alten Stoff und reinen Weinen alle Theilnehmer trotz der etwas fröstelnden Bergeluft sehr befriedigte. Die Gemüthlichkeit bei der schlichten Feier fand vollends in einem Ball im Hirsch ihren schönsten Ausdruck.

Calw, 24. Sept. Heute Vormittag haben sich die HH. Minister des Kultus und der Finanzen zu einer Berathung wegen der Errichtung des neuen Schullehrer-Seminars nach Nagold begeben und werden von dort in derselben Angelegenheit heute Nachmittag hier erwartet.

Am 19. d. M. ist auf der Eisenbahn zwischen den Stationen Neckarhausen und Horb der ledige Bauernsohn Christian Kink von Dürrenmettstetten, O.A. Sulz, welcher sich in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen gelegt hatte, durch einen aus 3 Lokomotiven bestehenden Bahnzug Morgens 5 $\frac{1}{2}$ Uhr überfahren und sofort getödtet worden.

Stuttgart, 24. Sept. Bei der gestrigen Reichstags-Wahl für die Stadt und das Amt Stuttgart hat in hiesiger Stadt der Präsident der Abgeordneten-Kammer Hölder (nationalliberal) die absolute Majorität erhalten. Von den beiden Gegencandidaten, Rechtsanwalt Diefenbach (Volkspartei) und Redakteur Hillmann (Social-Demokrat), erhielt ersterer die wenigsten Stimmen. Die noch unbekanntenen Abstimmungen der Amtsorte werden das Resultat kaum mehr ändern, so daß Hölder als gewählt zu betrachten ist.

Ehlingen, 23. Sept. In einem hiesigen Weinberg ist bereits schwarzer Riebling gelesen worden, der 100 Grad wog.

In Heilbronn wurde Kreisgerichtsdirektor v. Huber zum Reichstagsabgeordneten gewählt, ohne daß die Gegner ihm einen Mitbewerber gegenüber zu stellen vermocht hätten.

Ulm, 23. Sept. Ein hiesiger Schuhmacher, ein guter Sechziger, hatte bereits 4 Frauen durch den Tod verloren und wollte nun mit einer fünften Frau sein Glück versuchen. Die Hochzeit sollte in kurzer Zeit gefeiert werden und wohnte seine Braut bereits bei ihm. Aber auch diese wurde ihm durch einen Unglücksfall entzissen, noch ehe das eheliche Band sie aneinanderfettete, und zwar auf eine Weise, die vielleicht die Polizeibehörde zu Abstellung einer Defekte dahier veranlassen könnte. Es war nämlich obengenannte Braut auf den Abort gegangen, der mit schlechten Brettern bedeckt war. Eines derselben brach und so stürzte die Braut in die nahezu 15 Fuß tiefe und fast ganz angefüllte Senkgrube. Sie wollte sich — aus ihrer Lage bei der

Auffindung zu schließen — herausarbeiten, was ihr aber nicht gelang, daher sie in derselben erstickte. (D. Volksbl.)

Am 30. Sept. ist der Schlußtermin zum Einzug des bairischen Papiergeldes. — Am 31. Oktober verlieren die süddeutschen Halbguldenstücke ihre Billigkeit.

Ein angehendes Wunder. Unter dieser Ueberschrift macht ein Arzt (Bezirks-Arzt Dr. Würth) in der „Karlsruh. Zig.“ höchst interessante Mittheilungen über den in Alt-Breisach entdeckten Versuch, eine neue Louise Lateau künstlich herzustellen. Im Sommer 1872 erkrankte eine unbescholtene junge Dame aus einer sehr angesehenen Kaufmanns-Familie, prononciert histerischer Richtung, an allgemeinen klinischen Krämpfen, die an Intensität stets sich steigerten und allmählich Dimensionen annahmen, die das Leben der Kranken um so mehr bedrohten, als immer heftiger werdende Herz-Palpitationen hinzutraten und die Respiration durch gewaltsame Zusammenziehung von Zwerchfell und Zwischen-Rippen-Muskeln schwer beeinträchtigt wurde. Das Gesicht röthete sich immer mehr und schillerte später in's Violette. Die Kranke verweigerte fast alle Nahrung, trotz der Bitten der Eltern, so daß bald auch das wenige Genossene nicht mehr ertragen, sondern ausgebrochen wurde. Um diesen traurigen Zustand halbwegs erträglich zu machen, mußte die Unglückliche oft einen großen Theil des Tages chloroformirt oder mit großen Dosen Chloral Hydrat betäubt werden, da dann Krämpfe und Brech-Würgungen aufhörten. Die lange Dauer der Krankheit erschöpfte Eltern und Schwester so sehr, daß die Patientin im Einverständnis mit dem Arzt in's Spital gebracht wurde. Da sich aber die Krankheit dort in drei Wochen nicht besserte, kehrte sie ins elterliche Haus zurück, und hier, als die Noth am größten war, entdeckte die sorgsame Schwester die Quelle des Uebels — einen 2 Centimeter dicken Strick, der fest die Lenden umgürtete und dessen Entfernung sofort alle krankhaften Erscheinungen beseitigte. Interessant ist die Geschichte dieses unheilvollen Strickes. Er wurde auf Anrathen des Beichtvaters und eines anderen, damals in Breisach wirkenden Geistlichen von dem schwärmerischen Mädchen behufs Abtödtung der Sinne angelegt, wie dies in der „wahren Braut Christi“ von Alfons von Liguori (Regensburg, bei Pustet 1870) Seite 126—127 vorgeschrieben ist. Doch rath dieser Heilige, aus Rücksicht für die Gesundheit, den Gürtel nur von Morgens bis Mittags zu tragen, während unser moderner Beichtvater und der Caplan das unglückliche Opfer durch alle möglichen Anfeuerungen veranlaßten, den Strick 6 Monate lang Tag und Nacht ohne alle Unterbrechung und trotz der furchtbaren Folgen für ihre Gesundheit zu tragen. Als ihnen die in Trainirung befindliche Seele zu wanken schien, griffen sie zu einem weiteren liguorischen Mittel, „der Loslösung von den Verwandten“, „Braut Christi“, Seite 526. Zur Ausführung dieser Operation wurde eine barmherzige Schwester aus dem Spital beordert, die beständig ihre Eltern verflüchten mußte, die ihre wahre Feinde seien und mit denen daher jeder Verkehr abzubringen sei. Da die Loslösung indeß nicht vollständig gelang, wurde die Gepeinigete in's Spital gebracht. Hier kam sie nun in die Obhut von fünf barmherzigen Schwestern und war stets von zwei Geistlichen umlagert, und schließlich übernahm der Beichtvater selbst die Therapie, indem er mit Weihwedel und Stola mehrere Acte von Exorcismus vornahm. Selbstverständlich wurden eben so lange die vom Spital-Arzt verordneten Medicamente gewissenhaft, stündlich, in derselben Menge, wie sie eingenommen werden sollten, ausgeschüttet. Hier wurde auch probeweise zur Vollendung des Stigma-Wunders auf jedem Hand- und Fuß-Näcken eine Schröpfung angebracht. Sei es nun, daß die Trainirung noch nicht hinreichend war zu einer fortgesetzten Capillar-Blutung, oder daß die plötzliche Zurückrufung die letzten Ausführungs-Operationen unterbrach, kurz — die Kranke kehrte zurück, verlor ihren Strick und mit ihm ihre Krankheit. Für weitere Kreise dürfte die Entdeckung des Mechanismus der Stigmatisirung von höchstem Interesse sein. Wir wissen jetzt besser, daß die Stigmatisirung ist eine seit Jahrhunderten in der katholischen Kirche getriebene heilige Gaukelei, wobei ein oder mehrere männliche oder weibliche Kleriker einem gläubigen Mädchen durch lang fortgesetzte Compression über den Hüftbeinen mit einem Strick und hochgradige Nahrungs-Entziehung eine künstliche Hy-

perämie der Haut und des Gehirns erzeugen, deren erstere nach ganz leichten Verletzungen mit Lanzette oder Schröpf-Schnepper an Händen und Füßen capillare Blutungen an den Wundmalen veranlassen, die willkürlich fortbluten oder sistiren, je nachdem der Compressions-Gürtel angezogen oder gelockert wird; die Hirn-Hyperämie erklärt die gewöhnlich begleitenden Krämpfe und Hallucinationen. Dr. Würth schließt: „Ob die Wiederkehr solcher Gaukeleien leichter dadurch zu verhindern ist, daß man sie der Lächerlichkeit preisgibt, oder durch Verhandlung vor dem Strafrichter, dies zu untersuchen, ist nicht meine Sache; doch dürfte für die Stadt Karlsruhe zu wissen interessant sein, daß einer der zwei geistlichen Autoren dieses halben Wunders der dortige Medaecteur des „Badischen Beobachters“ ist.“

Aus Breisach wird der „B. L.“ über Obiges geschrieben: „Wiederum sind wir hier peinlich berührt durch einen Vorfall, welcher beweist, wie gefährlich es ist, wenn man den ultramontanen Heißspornen vertrauensvoll in den Familien Zutritt gestattet. Ein junges, gebildetes Mädchen mußte auf Empfehlung des Kaplans Hand einen sogenannten „Buhgürtel“, das ist ein mit vielen Knoten versehenes, aus Koghaar gedrehtes Seil, um die bloßen Hüften binden und ihn, wenn er schmerzte, allmählig immer enger anzuziehen. Vier bis fünf Jahre hat die Unglückliche diese Folter ertragen, ohne daß die besorgten Eltern und die behandelnden Aerzte hinter die Ursache des fortschreitenden Sichtsüms gekommen sind. Endlich durch Zufall wurde die Sache entdeckt und das Mädchen von seiner Qual befreit.“ (Wird nun der „Gürtel“ auch einen Schmachgürtel angelegt bekommen?)

Mainz, 22. Sept. Gestern Abend begann bereits die eigentlich auf heute erst angekündigte diesjährige Generalversammlung des Katholikenvereins im großen Saale des Kasino's. Die Reihe der Redner eröffnete der Präsident Freiherr v. Loß, mit dem Gruße „Gelobt sei Jesus Christus.“ Er bemerkte zwar unter den Erschienenen noch viele Lücken, von denen sich übrigens bis morgen manche ausfüllen könnten. Aber doch heisse er mit nicht minderm Selbstvertrauen als früher die Erschienenen willkommen. Unter den Rednern thaten sich besonders Regens Monfang und Abookat Lingens hervor. Der erstere brachte Grüße aus dem „politisch von uns getrennten, aber katholisch mit uns vereinigten Oestrreich.“ Dort habe er mit freudiger Bewunderung gesehen, wie furchtbar der Kampf jenseits unserer Grenzpfähle wirkt, den wir im Innern derselben führen. „Oestrreich, so fuhr der Redner fort, hat ähnliche Gesetze wie wir, aber keinen Konflikt. Das geht nicht; das scheitert an dem ganzen katholischen Volke. Da sollte einmal nicht Messe gelesen, nicht Sterbende versehen werden dürfen! Ein Schrei des Entsetzens würde durch das ganze Land gehen. Und Oestrreich hat ein katholisches Regentenhaus. Das will keinen Konflikt, und darum gibt es keinen.“ Er schloß mit den Worten: „das östreichische Herz schlägt warm, nicht zwar für das Deutsche Reich, wohl aber für die katholische Sache.“ Lingens berichtete über seine Anwesenheit in Irland bei der Feier des hundertjährigen Geburtsstages O'Connell's. Der Präsident Freiherr v. Loß schloß dann die Versammlung mit den Worten: „Wir haben vorhin gehört, was die Kriegererei verschuldet. Dieselbe ist heute ein überwundener Standpunkt. Wir gehen nicht mehr an die Höhe! wir haben uns fern gehalten von Demonstrationen, und zwar nicht bloß von solchen, die gelegentlich einer falschen Adresse stattfinden. Wir gehen nur noch an einen Hof, der liegt über den Bergen, dort, wo der Führer wohnt, der uns zur Wahrheit, zur Freiheit und zum Rechte leitet; deshalb sind wir ultramontan, und diesem Führer gelte das letzte Hoch unserer heutigen Versammlung. Hoch Plus dem Neunten! Hoch! Hoch!“

München, 20. Sept. Der verstorbene Prinz Karl hat in seinem Testament u. a. auch 60,000 fl. für Erziehungswerke bestimmt, und zwar je 20,000 fl. dem Blinden-Institut, dem Taubstummen-Institut und dem Institut für krüppelhafte Knaben dahier, welche Summe auch bereits der Administration der 1. Unterrichtsstufen überwiesen wurde.

Mit Interesse wird die Ernennung des Domkapitulars Wedert in Augsburg zum Bischof von Passau aufgenommen. Zu den Extremen der ultramontanen Partei rechnet man denselben so wenig als den neuen Erzbischof von Bamberg.

Nürnberg, 23. Sept. Der heutige Donnerstags-Markt begann bei einer Zufuhr von 1500 Ballen mit ruhiger Stimmung und lauteten die meisten Preise von 24—26 fl.; ausgewählte wurden zu 28—33 fl., größere Partheien und geringere Waare zu 21—23 fl. bezahlt. Der Verkauf des Geschäfts war ein ziemlich ruhiger, doch konnten die Preise sich gut behaupten und die starke Zufuhr war durch rege Betheiligung der Exporteure bis 10 Uhr vergriffen. In seinen Sorten fanden Abschlässe zu besseren Preisen statt, welche 500 Ballen beziffern, wodurch ein Gesamtumsatz von 2000 Ballen erzielt wurde.

Nach langwierigen Verhandlungen zwischen dem Kriegsministerium und dem Reichskanzleramt soll endlich ein Abkommen über den Reichsmilitäretat getroffen worden sein, welches demnächst dem Bundesrathe zugeht. Unter den hauptsächlichsten Mehrforderungen des Kriegsministeriums werden genannt die

Kosten für Vermehrung des bestehenden einen Eisenbahn-Bataillons um 2 weitere Bataillone und der Mehraufwand für eine veränderte Besetzung der Stellen der Bezirks-Commandeure, für welche nach Absicht der Militärverwaltung nicht mehr ältere verabschiedete Offiziere verwendet, sondern jünger militärische Kräfte herangezogen werden sollen. Den Gesamtbetrag aller Mehrforderungen berechnet man auf nicht ganz 6 Millionen Mark.

Magdeburg, 15. Sept. Gestern hat sich in der Gegend von Borne ein Entsetzen erregendes Unglück ereignet. Die Gebrüder Herbst und Ruchwille, Kalkbrennereibesitzer in Borne, fahren, um ihren Kindern eine Freude zu machen, auf einem einspännigen, mit Sizen von Strohgarben versehenen Leiterwagen zum Jahrmarkt nach Egeln. Die Gesellschaft bestand aus 11 Personen, Männern, Frauen und Kindern. Auf der Rückfahrt entstand auf dem Wagen Feuer. Bestürzt wollten die Männer das Feuer löschen, ließen aber dabei unglücklicherweise die Zügel fallen. Das seiner Fessel entledigte und durch den entstandenen Tumult erschreckte Pferd ging durch, und in Folge des durch die schleunige Bewegung vernechten Lusttuges stand alsbald der ganze Wagen in Flammen, da das Feuer auch die leichten Kleider der Frauen und Kinder ergriff. Es entstand eine herzzerreißende Scene. Die Frauen wollten die Kinder retten; die Männer durch Herabreißen der brennenden Garben die Gefahr vermindern. Aber Alles vergebens. Zwei Kinder von ungefähr 11 Jahren erlagen bereits den gräßlichen Leiden; ihre Mütter liegen an gefährlichen Wunden darnieder, und die übrigen Personen sind mehr oder weniger beschädigt. Vom Wagen blieben nur die Eisentheile übrig.

In Elsaß Kohringen wird am 1. Januar 1876 gleichfalls die neue Reichswährung eingeführt und die Franken außer Cours gesetzt. Doch werden die letztern vom Reiche als nicht von ihm herstammend nicht eingelöst.

Wien, 24. Sept. Die „Neue freie Presse“ meldet aus Mostar: Chefet Pascha schlug 2000 Insurgenten zurück und zerprengte zwei andere Insurgentenbanden. Das Wiener Tagblatt meldet aus Belgrad: die Besürchtung, die Türken könnten einen Zusammenstoß provoziren, veranlaßte die Entsendung von 4 Bataillonen und 5 Batterien an die Grenze.

Gambetta ist in Wien. Er versteht kein Wort Deutsch, desto besser sein Sekretär P. Abbé, der sein Ohr und seine Zunge ist, nur sehen thut, er selbst mit seinem einzigen scharfen und klugen Auge.

Horgen, 23. Sept. Gestern Mittag zwischen 11 und 12 Uhr versant beinahe die ganze Bahnstrecke zwischen dem Bahnhof und dem Dampfschiffungsplatz, sowie ein Theil der Bahnhofstraße bis nahe an die Häuser, in den See. Für den Bahnhof ist ebenfalls Gefahr vorhanden, weshalb bereits mit dem Abbruch desselben begonnen worden ist. Kurz vor der Katastrophe war der von Zürich kommende Schnellzug (11 Uhr 6 Minuten) eingetroffen, der glücklicher Weise noch ohne jeden Unfall passierte, sowie überhaupt sämtliche Bahnangestellte und Tracearbeiter sich bei Zeiten retten konnten. Leider hat die Verletzung über Nacht noch größere Dimensionen angenommen, indem ein Theil des Stationsgebäudes versunken ist und auch der Güterschuppen in Gefahr schwebt. Der Verkehr auf der Bahnstrecke Zürich-Nickerswil wird in Folge dessen mit heute Nacht eingestellt und von Horgen früh an durch die Dampfboote vermittelt, welche nach dem Fahrplan vom 20. Juni l. Js. zu fahren haben.

Paris, 25. Sept. Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel vom heutigen Tage: Die Consuln von Rußland, England und Frankreich haben ihren Botschaftern hier selbst berichtet, daß ihre Versöhnungs-Mission vollständig gescheitert ist. Von den Consuln Deutschlands, Oestrreich-Ungarns und Italiens liege keine Nachricht vor.

Der Verschwender. (Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen herrschte eine feierliche Stimmung im Brauns'schen Hause. Alles trug eine festliche Miene zur Schau, und der alte Eckermann eilte gedankenvoll im schwarzen, altmodischen Frack vom Comptoir in's Wohnzimmer hin und her.

Hier hatte Madame Brauns schon seit 9 Uhr des Sohnes, um ihm im Beisein des alten Eckermann die Bücher des Chefs zu übertragen. So hatte der alte Herr es im Testament verordnet, freilich dabei nicht an die Entartung seines Sohnes und Erben gedacht. Oscar war von dem Gelage bei seiner schönen Braut sehr spät in der Nacht nach Hause gekommen und, von unruhigen Gedanken gequält, erst gegen Morgen eingeschlummert. Und es wurde 12 Uhr Mittags, bevor er sich gähnend erhob und die wüsten Gedanken ordnete. Da erst gedachte er des wichtigen Tages, und rascher als gewöhnlich machte er, mit Hilfe seines Dieners, Toilette.

So verging wieder eine Stunde, und schon klopfte die Mutter voll Unruhe und Besorgnis an seine Thür, als diese rasch geöffnet wurde und Oscar ihr mit bleichem, abgespanntem Antlitz entgegentrat. „O, mein Sohn, Du bist gewiß krank,“ sagte Madame Brauns bestürzt, „seit 9 Uhr erwarte ich Dich schon.“

„Ja, ich befand mich wirklich nicht wohl, Mutter!“ entgegnete Oscar verlegen und misguthig. „Verzeihe, daß ich Dich so lange warten ließ.“

Madame Brauns seufzte tief und schmerzlich und begab sich am Arme ihres Sohnes, der eine ungewöhnliche und seltsame Beklemmung nicht überwinden konnte, hinunter ins Wohnzimmer, wo das lebensgroße Portrait des seligen Herrn aus vergoldeten Rahmen ernst und feierlich herabsah. Hier stand auch der alte Eckermann im schwarzen Frack, neben sich auf dem großen, runden Tisch die mächtigen Handelskoffanten, die Hauptbasis des Kaufmannes.

„Mein Sohn!“ begann Madame Brauns mit tiefbewegter Stimme, „nach dem Willen Deines seligen Vaters trittst Du heute als Chef in Dein Comptoir; — heute ist Dein fünfundzwanzigster Geburtstag, — ich mein Segen und Glückwunsch, und Gott, der Herr —“

Ihränen ersticken ihre Stimme, und fast stehend in das bleiche Antlitz ihres Sohnes schauend, sank sie erschöpft in ihren Lehnstuhl nieder.

Oscars Beklemmung nahm bei dieser so natürlichen Scene zu, eine Liruhe wie er sie niemals gefühlt, folterte ihn, und er vermochte den schuldigen Blick weder auf die weinende Mutter noch auf das strenge Antlitz seines Vaters zu richten. So wandte er sich denn, ohne der Mutter ein dankendes Wort zur Beuhigung zu sagen, zu dem alten Eckermann, der sogleich mit strenger Geschäftsmiene begann: „Im Namen des seligen Herrn Gerhard Brauns überliebere ich dem derzeitigen Chef des Hauses, Herrn Oscar Brauns, Sohn, die Hauptbücher, welche ich nach bestem Gewissen und Pflicht auf Befehl des seligen Herrn so lange geführt. Hier in Gegenwart des Herrn, der in diesem Augenblick auf mich, seinem langjährigen Diener, herabschaut, lege ich Rechenschaft ab, und muß mit tiefer Beklemmung bekennen, daß ich das Geschäft blühend aus den sterbenden Händen des seligen Herrn empfangen und es zerrüttet und am Rande des Abgrundes an den neuen Chef abliefern muß!“

Er hatte die letzten Worte langsam, mit außerordentlicher Erschütterung gesprochen, und Thränen um Thränen fiel jetzt über die gefurchte Wange herab.

Starr wie eine Bildsäule stand Oscar und blickte den alten Buchhalter mit weitgeöffneten ungläubigen Augen an. Endlich schüttelte er sich wild und fragte dumpf: „So bin ich also ein Bettler?“

Eckermann neigte stumm den grauen Kopf, und der junge Mann trat dicht vor das Bild seines Vaters, das er mit thränenlosen Augen einige Zeit anstarrte. „Ich bin der Schuldige,“ sagte er endlich mit fester Stimme, „dieser alte ehrliche Mann hat keine Schuld an dem Unglück Deines Hauses, Vater! Nur ich allein bin der Verschwendler! Aber noch ist nichts verloren,“ sehte er jetzt heiter hinzu, „weine nicht, Mutter, Deine Thränen fallen mir glühend auf's Herz. Ich bin im Stande, das Haus zu retten, ein Engel steht mir zur Seite, ein Engel, den ich Dir als Tochter zuführen werde.“

„Steht dieser Engel vielleicht in Verbindung mit dem Baron Grabbe?“ fragte Eckermann ruhig.

„Soll das Spott sein?“ rief Oscar wild zusammen. „Güte Dich, Graukopf, Du hast noch keine Rechenschaft abgelegt.“

„Ich bin augenblicklich dazu bereit,“ versetzte Eckermann, „möchte aber meine Frage als vorhin wiederholen.“

Oscar zitterte vor Wuth, und Madame Brauns fand es für gerathener, diese Scene rasch zu enden, indem sie sich erhob und die Papiere aus dem Wandschrank holte.

„Ich glaube schwerlich, mein lieber Sohn,“ sagte sie mit trübem Lächeln, „daß irgend ein anderer Engel als das Mutterherz Dir Rettung bringen kann. Hier, nimm dieses aus meinen Händen an, es ist meine Ersparniß, ich lege sie vertrauensvoll in Deine Hände und hoffe, daß diese hunderttausend Mark Bando Dir Rettung in jeder Hinsicht bringen werden.“

Oscar starrte sprachlos auf seine Mutter und nahm mechanisch das schwere Paquet Werthpapiere aus ihren Händen an.

Endlich strich Oscar sich langsam über die Stirn und seine Spielschuld vom vorigen Abend, welche genau diese Summe betrug, fiel ihm ein, und damit kehrte der alte leichtsinnige Geist zurück. Es stand jetzt fest bei ihm, daß diese ganze, für ihn so widerwärtige Scene eine schlaue Justifikation gewesen, angezettelt von der Mutter und dem alten Eckermann, um ihn gewaltsam auf diese Art in das Geleise der bürgerlichen Solidität zu reihen.

Er wog die Papiere mit spöttischer Miene in der Hand und mit leichtfertigen Tone: „Ich danke Dir für Deine rührende Aufopferung, Mutter! und nehme Dein Geschenk an. Mit Ihnen, Eckermann, werde ich die nöthige Abrechnung halten. Heute bitte ich, mich zu entschuldigen, ich habe es einigen Freunden versprochen, ihnen in „Alle Stadt London“ ein Festdiner zu geben, und da drängt die Zeit, da ich noch Toilette machen muß.“

Er lächelte seiner Mutter, welche keines Wortes mächtig war, die Hand und wandte sich, um das Zimmer zu verlassen, indem er dem Buchhalter spöttisch zunickte.

Dieser blickte ihn durchbohrend an und fragte rasch: „Ist denn der Engel und der Herr Baron Grabbe auch mit von der Gesellschaft, Herr Brauns?“

Oscar erröthete vor Horn, doch beherrschte er sich und zuckte nur verächtlich die Achseln, ohne ein Wort zu verlieren.

„Sie werden diese Papiere doch nicht mitnehmen zu Ihrem Gelage?“ fragte Eckermann hastig und unerschrocken weiter.

„Schweig, Graukopf!“ rief Oscar gebieterisch, „wage es nie wieder, in solchem Tone mit mir zu reden, die Tage der Schulmeister meines Dieners sind vorüber.“

Hestig schlug er die Thür hinter sich zu und Eckermann seufzte tröstlos: „Ich sehe ein, Alles ist vorüber, das Haus Brauns und Comp. ist mit diesem letzten Schlage unrettbar verloren.“

Da öffnete Margarethe bleich und weinend das Cabinet, in welchem sie alles mit angehört, umschlang die Tante und stürzte: „Mach, theure Mutter, er darf nicht verloren sein; ich habe noch ein Mittel, vielleicht hat der allgütige Gott mir in seiner Weisheit diesen Weg gezeigt. Verzage deshalb nicht und überlasse Dich nicht der Verzweiflung. Ich werde mit Eckermann alles Nöthige überlegen, steht doch Alles, sogar sein Seelenheil auf dem Spiel.“

Sie zog den verwunderten Buchhalter, der ungläubig den Kopf schüttelte, mit sich fort in ihr Zimmer, wo sie ihn warten hieß, und eilte, ihr zierliches Geschenk dem Bettler zu überreichen. (Fortsetzung folgt.)

Antliche und Privat-Bekanntmachungen.

N a g o l d.

Korbweidenverkauf.

Auf der sog. Insel wird am Donnerstag den 30. d. M., Nachmittags 1 Uhr, ein größeres Quantum Weiden auf den Stöcken im öffentlichen Aufstreich verkauft. Den 24. September 1875. Stadtpflege.

N a g o l d.

Bauhütte-Verkauf.

Dieselbe ist 36' lang, 20' breit, 8' 5" Stockhöhe und würde sich eignen zu einem kleinen Wohnhaus. Jeden Tag kann ein Kauf mit mir abgeschlossen werden. Joh. Lieb, Bauunternehmer.

N a g o l d.

Stuttgarter kath. Kirchenbauhilfe

Ziehung am 1. November d. J. I. Gewinn 20,000 M. empfiehlt Carl Pflohm.

N a g o l d.

Amerikaner-Pflug

Ein fast noch neuer ist zu verkaufen; von wem? sagt die Redaktion.

N a g o l d.

Der heutige Ertrag an Korbweiden

bei dem ehemaligen Hammerwerk ist zu verpachten. Liebhaber wollen sich an Hrn. Engelwirth Arnold hier oder an den Unterzeichneten wenden. Ferd. Pfeifer.

N a g o l d.

4 Stück gut erhaltene weingrüne Fässer,

5 und 5 1/2 Eimer haltend, verkauft Engelwirth Arnold.

S u l z.

Ein zum dritten Mal hochträchtiges Mutterschwein

hat zu verkaufen Georg Gayer, Schuhmacher.

N a g o l d.

Niederlage von dem beliebtesten Rottenburger Roman-

Cement und ächten Portland-Cement

fortwährend bei Gottlob Knobel.

N a g o l d.

Ein junger Brauer

findet eine Stelle bei Kronenwirth Mayer.

N a g o l d.

Mein Nebenhaus

vermiethe ich sogleich. Robert Theurer.

R u p p i n g e n.

Am Donnerstag den 30. d. M.,

Mittags 1 Uhr, werden im Hause des Jost Stidel 2 gut erhaltene Fässer mit je 22 Fmi im Aufstreich verkauft.



E f f r i n g e n.

Hochzeits-Einladung.

Zur Hochzeitsfeier meiner Tochter
Maria Barbara Breitling mit **Louis Scherer**
 ladet Verwandte und Freunde auf
 Donnerstag den 30. September und Freitag den 1. Oktober
 in das „Gasthaus zum Pfug“ in Effringen freundlichst ein
 Pflugwirth Breitling.

R a g o l d.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte,
 Freunde und Bekannte auf
 Donnerstag den 30. September
 in das Gasthaus zum Adler hier freundlichst einzuladen.
August Fr. Müller, Seifenfieder,
 Sohn des † J. G. Müller, Seifenfieders hier,
 und seine Braut:
Rosine Kempf,
 Tochter des † J. Kempf, Adlerwirths in Rohrdorf.

E b h a u e n.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde
 und Bekannte auf
 Donnerstag den 30. September
 in das Gasthaus zum Löwen hier freundlich ein.
Conrad Kempf, Bierbrauer,
 Sohn des † Conrad Kempf, Rothgerbers,
 und seine Braut:
Rane Schöttle,
 Tochter des † Gottfried Schöttle, Gemeinderaths.

Einladung zum Abonnement

auf die
Illustrirte Welt, erscheint jährlich in 20 Hefen à 35 S;
Das Buch für Alle, 26 Hefen à 30 S;
Illustrirte Chronik der Zeit, 26 Hefen à 20 S
 Das erste Heft dieser billigen, beliebten Zeitschriften liegt zur Ansichtmittheilung
 vor, und bitten wir solche, die die langen Winterabende durch solchen Lesestoff zu ver-
 kürzen wünschen, ihre Bestellungen hierauf zu richten an die
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.
 Neben oben benannten Zeitschriften werden auch alle übrigen literarischen Erzeug-
 nisse dieser Art von uns zu den gleichen Preisen besorgt, wie solche in den Zeitungen
 sich angekündigt finden. Die Obige.

R a g o l d.

Für alle Geschäftsleute unentbehrlich! Tabelle der wichtigsten Notizen

über Papiergeld, (Gulden und Thaler)

enthaltend Name der Papiere, Angabe der Termine, bis zu welchen die Notizen ein-
 zuzulösen, der Stellen, wo der Umtausch geschehen kann und der Daten, nach
 welchen es gänzlich werthlos ist. — Nach amtlichen Quellen bearbeitet. Preis 25 S
 Die große Tabelle, auf welcher ca. 40 Sorten Banknoten alphabetisch aufgeführt
 sind, ist, kurz gesagt, der beste Wegweiser für alle Geschäftsleute, um bei der
 Annahme von Papiergeld constant sein zu können, ohne dabei Schaden erleiden zu müssen.
 Vorräthig bei

W a r t h.
100 fl.

hat gegen Versicherung auszuleihen
 Bernhard Großmann.

B e r n e d.
342 Mark

Pfleggeld können bis Martini d. J. aus-
 geliehen werden von
 Gottlieb Wurster.

C a l w.

Zur Lieferung von sehr guten, mehrliechten Kartoffeln,

namentlich für Wiederverkäufer, empfehllich
 G. W. Heiler.

Rechnungen

in Folio, Quart und Octav vorräthig in der
 G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Ragold. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Ragold.

A l t e n s t a i g.

Weingeist,

um den Most haltbar zu machen, verkauft
 sehr billig
 M. Raschold.

S ä l t l i n g e n.

Ein lediger

Säger

wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Auch
 wird jeden Samstag Del geschlagen für
 Kunden.

A l t S e e g e r, O e l m ü h l e b e s i t z e r.
 R o h r d o r f.

Ein fähiger

Farbknecht

findet gegen guten Lohn sogleich eine Stelle
 bei
 Kärber Lampart.

Die Deutsche Wacht.

Ein christlich-nationales Volks-
 Blatt für Nord- und Süd-
 Deutschland.

Wöchentlich 1 Bogen. Preis pro
 Quartal bei allen Postanstalten nur
 1 Mk. (10 Sgr.)

Alle Freunde einer guten, christlich-
 nationalen Unterhaltungs-Lectüre, na-
 mentlich die Herren Geistlichen, Lehrer,
 Kirchenräthe und Gemeinde-Vertreter,
 die ein Herz für die sittlichen Schäden
 unseres Volkes haben und an ihrem
 Theil zur Hebung der kirchlichen Ge-
 sinnung beitragen wollen, laden wir
 zum Abonnement auf die „Deutsche
 Wacht“ ergebenst ein.

B a s e w a l l.
 Verlags-Expedition
 der „Deutschen Wacht“.

Soeben ist erschienen und in Ragold
 in der **G. W. Zaiser'schen** Buchhand-
 lung, in Calw bei Herrn **Weitbrecht**,
 Verlagsbuchhandlung, zu haben:

**Die Ragoldbahn von Pforzheim
 nach Horb.** Zum Besten des
Gustav-Adolf Vereins von Ed.
Fr. Hochstetter, Pfarrer in Alt-
 hengstett. Preis 20 S

Dieses kleine, nur einen Bogen starke
 Schriftchen wird jedem den Schwarzwald
 besuchenden Touristen und Eisenbahnrei-
 senden ein willkommener Wegweiser sein,
 indem dasselbe alle Sehenswürdigkeiten
 jener Orte, die diese Bahn berührt, mittheilt.

K r e i s - P r e i s e.

Ragold, den 25. September 1875.

	M.	S.	Pf.	M.	Pf.	
Alter Dintel	8	57	7	61	7	20
Neuer Dintel	8	57	7	92	7	72
Haver	8	40	7	20	6	68
Gerste	9	54	9	29	8	80
Bohnen	—	—	11	15	—	—
Weizen	9	92	9	60	9	37

G e l d - K u r s.

vom 25. September 1875.

Bistolen	16	M.	50—55	Pf.
Ducaten	9	M.	55—60	Pf.
Imperiales	16	M.	69—74	Pf.
Sovereigns	20	M.	40—45	Pf.
10-Francs Stücke	16	M.	20—25	Pf.
Dollars in Gold	4	M.	17—20	Pf.
Doll. 10-A. St.	16	M.	80—85	Pf.

G e s t o r b e n.

Den 25. Sept.: Bernhardi, Ragold,
 Schmid, 60 Jahr alt.

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Ragold.